Schottland 2014

Eine Rundreise durch die Highlands

Vorwort:

Im Frühsommer 2014 sollte es nach Schottland gehen. Vorausgegangen war eine längere Planungsphase.

Mein Vorschlag, eine Motorradtour durch die Highlands zu machen, sorgte für Widerspruch bei meiner besseren Hälfte, fürchtete sie doch das unberechenbare Wetter auf der Insel. Dieses wird bekanntlich als überwiegend regnerisch, ungemütlich und meist kalt beschrieben.

Somit blieb als Alternative nur das Auto, fraglich war nur, nimmt man das eigene Fahrzeug mit auf die Insel, was eine Fährüberfahrt erforderlich macht oder mietet man ein Fahrzeug. Gedanken machten wir uns auch über den Linksverkehr und über die Frage, ob man besser mit einem „Rechtslenker“ oder „Linkslenker“ fährt.

Die nächste Überlegung, die geklärt werden musste, war welche Route nehmen wir und welche Unterkünfte bieten sich an. Dieses war jedoch unabhängig vom Fahrzeug.

Im Endeffekt reduzierte sich alles auf die Frage: Was ist günstiger, Flug und Mietwagen oder Fähre und eigener Pkw?

Der Zufall beantwortete schließlich alle Fragen. Bei der Suche nach einer Fährverbindung stießen wir auf ein Angebot der DFDS-Fährlinie. Diese bot die Überfahrt mit Abendessen und die Übernachtung in vier verschiedenen Hotels im Rahmen einer 11-Tages-Tour an, und alles zusammen für einen Kurs von 1.000 € pro Person. Bei allen Hotels handelte es sich um Vier-Sterne-Häuser.

Bei diesem Angebot konnten wir nicht nein sagen und buchten ganz schnell. Die Route ergab sich somit ganz von allein. Unsere Hotels lagen in New Lannark, südlich von Glasgow, in Drymen, am Loch Lomond, in Pitlorchry, mitten in den Highlands und in Uphall, westlich von Edinburgh.

Als nächstes wurden dann Reiseführer gewälzt und ein Besichtigungsprogramm vorbereitet.

Da meine Frau sehr an der schottischen Geschichte interessiert ist, mussten natürlich die Besichtigungen und Ausflüge darauf abgestimmt werden. Wichtig war auch einige Stationen einzufügen, die in der Outlander Saga von Diana Gabaldon vorkommen.

Schon bald war die Rundreise mit allen Zwischenstationen geplant und bis ins Detail ausgearbeitet.

Am 30.Mai 2014 war Start.

Tag 1: Bielefeld – Ijmuiden

Der erste Tag unseres Schottland-Urlaubs führte uns lediglich zum Schiffsterminal nach Amsterdam – Ijmuiden.

Morgens gegen 09:45 Uhr ging es los, gemütlich über die Autobahn Richtung Amsterdam. Mein Navi lag friedlich im Rucksack, da ich davon ausging, dass der Fährhafen bereits ab dem Ring bei Amsterdam ausgeschildert ist. Weit gefehlt! Nachdem wir bereits einige Kilometer auf dem Amsterdamer Autobahnring unterwegs waren und keine Hinweisschilder zu finden waren, holte ich das Navi raus und wir gelangten schließlich mit Umwegen durch zahlreiche Baustellen zum Fähranleger.

Schnell noch eine Kleinigkeit gegessen und danach war der Rest - Warten!

Um 14:00 Uhr sollte das Einchecken beginnen, es wurde 15:30 Uhr. Die Fähre startete aber dann doch mit nur 15 Minuten Verspätung. Wir nahmen zunächst unsere Kabine in Beschlag, schauten uns ein wenig auf der Fähre um und genossen die Nachmittagssonne. Wir stellten bei der Besichtigung des Schiffes mit Erstaunen fest, dass es sich um eine Fähre unter dänischer Flagge, entpuppte. Wir fühlten uns gleich wohl. Anschließend nahmen wir im Bordrestaurant unser Abendessen ein, das ebenfalls im Gesamtpaket enthalten war.

Auf der Fähre wurde abends noch ein kostenlosen Whiskytasting angeboten. Klar, dass wir hierzu nicht nein sagen konnten, es bot sich schließlich die Gelegenheit, den ein oder anderen Whisky, den wir nicht kannten, einmal zu probieren. Unter den vier oder fünf, die probierten, war jedoch keiner, von denen wir eine Flasche kaufen wollten.

Danach hatten wir die nötige Bettschwere und gingen früh schlafen.

Tag 2: Newcastle – New Lanark

Pünktlich gegen 09:00 Uhr (britische Zeit) legte die Fähre in Newcastle an. Ich hatte eine etwas unruhige Nacht, gefolgt von einem unguten Gefühl in der Magengegend, was jedoch mit Sicherheit nicht am Whisky des Vorabends lag. Dies war rational nicht zu erklären, es sei denn, es war die Aussicht auf den bevorstehenden ungewohnten Linksverkehr.

An der Grenzabfertigung dauerte es doch noch eine Stunde, bis wir endlich losfahren konnten. Kaum hatten wir den Terminal verlassen, erwarteten uns die ersten Kreisverkehre mitten im Zentrum von Newcastle. Hier zeigte sich dann, dass es doch ein wenig schwierig sein wird, sich mit einem Linkslenker auf der Insel zu bewegen. Man musste, gerade in den Kreisverkehren, den Kopf doch ziemlich weit nach rechts drehen, um den Verkehr beobachten zu können. Da war ein

Beifahrer doch recht störend, weil der Blick automatisch eingeschränkt wurde.

Als wir endlich aus Newcastle heraus waren, war ich schweißgebadet und brauchte erst einmal eine kurze Pause. Danach ging es weiter. Nach etwa einer Stunde freier Fahrt auf relativ leeren Straßen hatte ich mich an den ungewohnten Linksverkehr gewöhnt. Nach Newcastle passierten wir noch den Hadrianswall, den die Römer gegen die wilden Schotten errichtet hatten. An der Grenze England-Schottland legten wir einen kleinen Zwischenstopp ein und wurden dort von einem Dudelsackspieler empfangen. Ein toller Start für die Tour.

Als erstes ging es in nordwestlicher Richtung nach Jedburgh. Hier befindet sich die erste der vier zerstörten Grenzlandabteien. Zwei weitere, Drybourgh Abbey und Melrose Abbey wollten wir noch besuchen. Besonders faszinierend fanden wir die Farben der Landschaft. Verschiedene Grüntöne wechselten sich mit den in hellem Gelb blühenden Ginster ab. Immer wieder fuhren wir auch durch riesige Rhododendrenwälder. Und dazu die bergige Landschaft. Einfach toll.

Jedburgh Abbey ist die Ruine eines Augustinerklosters in Jedburgh, einer Stadt in der schottischen Region Scottish Borders, ungefähr 10 km nördlich der schottisch-englischen Grenze. Die Abtei wurde im 12. Jahrhundert im Auftrag von David I. von Schottland gegründet. In den Jahren 1410, 1416 und 1464 wurde das Kloster durch den Earl of Warwick mehrmals zerstört. Übrig geblieben ist heute nur noch die Ruine, die man jedoch als äußerst imposant beschreiben

kann, zumal sie sich mitten in der Innenstadt von Jedburgh befindet.

Nur wenige Kilometer von Jedburgh entfernt befindet sich Drybourgh Abbey. Für eine längere Besichtigung fehlte uns die Zeit und nur für ein Foto wollten wir keinen Eintritt bezahlen. Die Eintrittsgelder in Großbritannien sind relativ hoch, da hiervon sämtliche Instandhaltungskosten finanziert werden und es nur geringe staatliche Zuschüsse gibt, wenn überhaupt.

So fuhren wir dann weiter nach Melrose Abbey, machten zuvor aber einen kleinen Abstecher zum „Scott's View".

Scott's View ist ein Aussichtspunkt auf dem *Bemersyde Hill*, nahe Bemersyde in den Scottish Borders. Von dem Punkt lässt sich das Tal des Flusses Tweed überblicken.

Benannt ist er nach dem schottischen Dichter Sir Walter Scott, der hier so regelmäßig Rast gemacht haben soll, dass seine Pferde auch ohne Kommando an dieser Stelle anhielten. Der Legende nach sollen sie dieses ebenfalls getan haben, als sie nach seinem Tod als Teil des Trauerzuges diesen Punkt passierten. Tatsächlich ist dieser Stopp jedoch auf einen Unfall zurückzuführen.

Weiter ging es nach Melrose Abbey, wo wenigstens Fotos möglich waren. Melrose Abbey wurde um 1136 von Zisterziensermönchen errichtet. Die Abtei wurde in Form eines

St. Johns Kreuzes gebaut (eine Bauweise der gotischen Architektur). Große Teile des Klosters sind heute nur noch als Ruine erhalten, ein Gebäude aus dem Jahr 1590 ist als Museum zugänglich. Alexander II. von Schottland und andere schottische Könige und Adelige sind hier beerdigt. Das einbalsamierte Herz von Robert The Bruce soll auch auf dem Klostergelände begraben worden sein, nachdem man es von einem Kreuzzug zurückgebracht hatte.

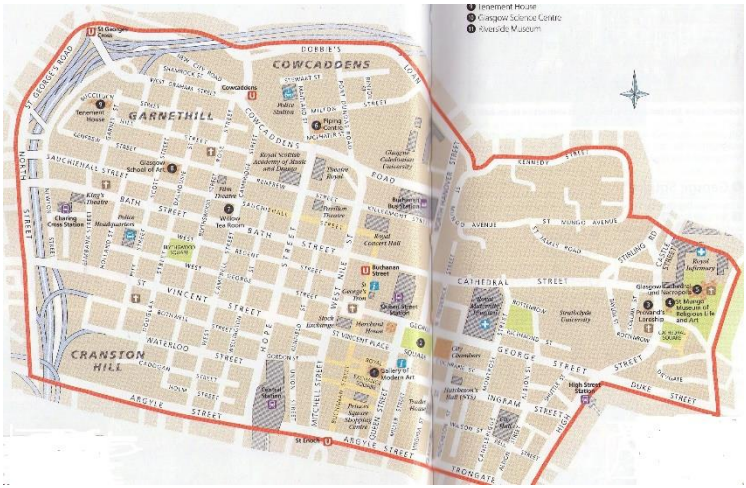
Weiter ging es schließlich zu unserem ersten Hotel in New Lanark, einer Industrieanlage der Textilindustrie, wunderschön am Fluss ‚Clyde' gelegen, heute unter Denkmalschutz stehend und 2001 zum Weltkulturerbe der UNESCO erklärt. Die einzelnen Industriestätten sind restauriert und der Öffentlichkeit zugänglich. Das Hotel befindet sich in einer umgebauten Mühle. Dort fand am Abend eine Hochzeit statt. Wunderschön war, dass die Herren alle in traditionaler Kleidung erschienen. Ich finde ja, dass so ein Kilt jedem Mann steht.

Von unserem hervorragend ausgestatteten Zimmer hatten wir einen direkten Blick auf den Clyde. Mittlerweile war von meinem morgendlichen Unwohlsein nichts mehr zu spüren und hatte mich soweit entspannt, dass ich einen Spaziergang zu den schönen Wasserfällen des Clyde genießen konnte.

Nach einem hervorragenden Abendessen und einigen Pints schottischen Bieres ging es wohlverdient ins

Bett. Wir mussten uns erstmal daran gewöhnen, dass wir unsere Getränke direkt an der Bar bestellen und bezahlen mussten. Auch die Hochzeitsgäste mussten an der Bar ihre Getränke selber holen und bezahlen.

Tag 3: Glasgow



Morgens zum Frühstück schien die Sonne. Unser ursprüngliches Vorhaben, mit dem Auto zur Küste nach Ayr zu fahren, gaben wir auf, zumal das Navi eine Fahrtzeit von zwei Stunden errechnet hatte.

Stattdessen beschränkten wir uns darauf, ganz entspannt mit dem Zug nach Glasgow zu fahren. So hatten wir keinen Stress mit dem Innenstadtverkehr in Glasgow und ersparten uns die Parkplatzsuche. Außerdem war dies deutlich günstiger. Für einen lächerlichen Betrag von umgerechnet 7,50 Euro pro Person konnten wir mit dem Zug die 50 Kilometer nach

Glasgow hin und zurück fahren. Hätten wir in Deutschland solche Preise und einen so gut ausgebauten öffentlichen Personenverkehr, würden deutlich mehr Menschen mit dem Zug fahren. Aber dies ist ein anderes Thema. Im Zug kamen wir auch das erste Mal mit der gälischen Sprache in Kontakt. Es ist leider unmöglich auch nur ansatzweise ein Wort zu verstehen.

Kaum waren wir in Glasgow angekommen, empfing uns das typische schottische Wetter. Es fing an zu regnen. Der Besuch Glasgows war geprägt von ständigem An- und Ausziehen der Regenjacken.

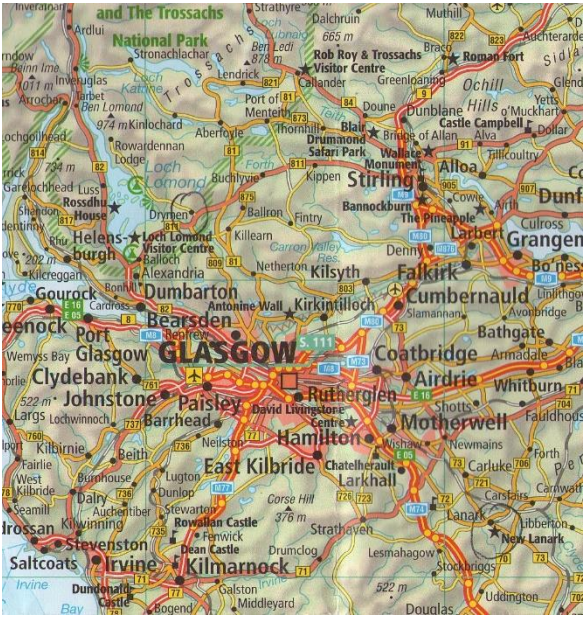
Glasgow ist eine typische Arbeitermetropole, ein wenig trist. Über große Sehenswürdigkeiten verfügt die Stadt nicht, eigentlich kann man nur von zwei herausragenden Örtlichkeiten sprechen, dem Georges Square mit Rathaus, Merchant House und den zahlreichen Statuen, überragend von Sir Walter Scott, der hier allgegenwärtig ist und dem Kathedralbezirk mit der großen Kathedrale mit dem anschließenden Friedhof „Necropolis.

Beide Örtlichkeiten sind auf jedem Fall sehenswert. Im Kathedralbezirk erlebten wir eine Parade der Regionen von Glasgow, die mit militärischer Untermalung durch die Straßen zogen.

Nachdem wir noch der Kathedrale und dem Friedhof einen Besuch abgestattet hatten, ging es zurück zum Bahnhof. Hier schlenderten wir noch durch die Fußgängerzone und der Argyllpassage, die ausschließlich aus hochpreisigen Juweliergeschäften besteht.

Danach ging es mit dem Zug zurück nach New Lanark, wo wir den Tag ausklingen ließen.

Tag 4: New Lanark – Drymen



Beim Aufstehen stellten wir fest, dass das Wetter „very british“, also arg durchwachsen war. Der Wetterbericht hatte für den ganzen Tag Regen vorhergesagt und daher waren wir im Endeffekt positiv überrascht, dass es nur einzelne Schauer waren. Somit können wir mit dem bedeckten Himmel und den

einzelnen Regengüssen gut leben, wir hatten uns darauf ja auch eingestellt.

Beim Frühstück hatte ich meinen inneren Schweinehund überwunden und ein typisches schottisches Frühstück bestellt, also mit Haggis und Black Pudding. Man konnte es essen und ich hatte es mir auch noch schlimmer vorgestellt. Trotzdem sind meine Geschmacksnerven mit beiden Frühstücksvarianten nicht kompatibel. Somit konnte ich nun mitreden, die Erfahrung aber auch gleich wieder vergessen. Manche Dinge braucht man kein zweites Mal. Allerdings gingen da die Meinungen eindeutig auseinander. Meine Frau fand den Haggis sehr lecker und Porridge stand für sie jeden Tag auf dem Programm.

An diesem Tag stand die erste Transferetappe an. Von New Lanark ging es nach Drymen, teilweise quer durch Glasgow mit dem entsprechenden Verkehr(-sstau). Viel Stopp and Go und entsprechend nervig.

Das Hotel in Drymen schien eine alte Pferdestation zu sein, es sah zumindest von außen entsprechend aus. Das Haus ist komplett renoviert und modernisiert mit einem neuen Anbau. Es hatte einen ganz besonderen Charme.

Da wir morgens kurz nach zehn Uhr ankamen, waren die Zimmer logischerweise noch nicht zu beziehen. Wir konnten aber schon unseren Koffer im Hotel lassen.

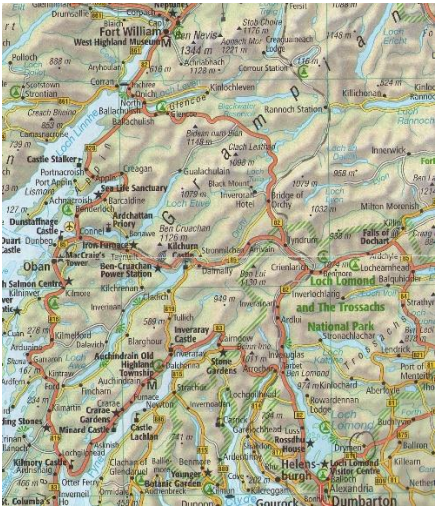
Anschließend begaben wir uns auf eine Rundtour durch den Trossach-Nationalpark.

Zuerst fuhren wir zum Ostufer des Loch Lomond, der als einer der schönsten Seen Schottlands gilt. Weiter ging es über kleine Straßen durch Loch Katrine, vorbei an Loch Ard und Loch Chon. Anschließend folgte eine Rundtour durch die Trossachs, die uns später noch einmal zum Ostufer des Loch Katrine führte. Das Ostufer ist touristisch erschlossen und deshalb bei weitem nicht (mehr) so schön, wie die malerisch gelegene Westseite bei Stronachlachar. Auf der Fahrt mussten wir das erste Mal auch auf die vielen freilaufenden Schafe achtgeben, die oftmals einfach auf die Straße liefen und dort ihre Lämmer zu säugen.

Nach ca. 4 Stunden ging es zurück nach Drymen, wo wir im Hotel unser Zimmer bezogen und danach noch einen kleinen Rundgang durch den Ort machten.

An der Rezeption des Hotels standen in einem Regal Miniaturflaschen der ortsansässigen Whiskydestillerie „Glengoyne“. Als ich nach dem Preis fragte, teilte man mir mit, dass die Flaschen nicht verkäuflich seien. Nachdem ich dann aber mittgeteilt hatte, dass ich diese Miniaturflaschen sammeln würde, bekam ich eine 12-jährige und eine 15-jährige Miniatur geschenkt. Damit hatte ich nicht gerechnet. Im Laufe unseres Schottland Aufenthalts stellten wir aber fest, dass diese Art von Großzügigkeit und Freundlichkeit der Schotten überall anzutreffen war.

Tag 5: In den Westen bis Fort William



Am nächsten Morgen goss es in Strömen. Wir hatten an diesem Tag eine der längeren Rundfahrten vor uns. Um kurz vor acht Uhr hatten wir gefrühstückt und machten uns auf den Weg.

Unser erstes Ziel hieß Inverary Castle, ca. 80 Kilometer von Drymen entfernt. Der Regen hatte also ca. eine Stunde Zeit aufzuhören. Vom Westufer des Loch Lomond sahen wir nicht viel, obwohl wir direkt am Ufer vorbeifuhren. Alles lag unter einem dunstigen Schleier. Zwischendurch hatten wir manchmal das Gefühl, es würde heller, aber das täuschte.

In Invarary war es mal gerade trocken. Außer dem Schloss, das wir uns von außen anschauten – 10 Pfund Eintritt pro Person – hat Invarary nicht viel zu bieten, obwohl es

landschaftlich recht schön am Loch Fyne liegt.

Danach fuhren wir am Loch Awe entlang, vorbei an Kilchurn Castle, einer Burgruine am Nordostufer, bis Oban. Kurz hinter Kilchurn Castle befindet sich die St. Conan‘s Kirk, einem kleinen Kirchengebäude am Ufer des Loch Awe, das als eines der schönsten in ganz Schottland gilt und als Denkmal der höchsten Kategorie eingestuft wird. Dort herrscht eine besondere Atmosphäre, die uns gleich in seinen Bann zog.

Oban gilt als Ausgangspunkt zu den Inneren und Äußeren Hebriden und ist ein wichtiger Fährhafen. Erwähnenswert ist der McGraig-Tower, der in Anlehnung an das Kolosseum in Rom gebaut wurde. Der ortsansässige Bankier John Stuart

McCaig ließ das Monument 1897 bauen, um die einheimischen Arbeiter während der arbeitsarmen Wintermonate zu beschäftigen und seiner Familie ein Denkmal zu setzen. Weder der geplante Turm im Inneren des Bauwerks noch die Statuen der Familie McCaig wurden jemals fertiggestellt, da alle Mitglieder der Familie bis 1904 starben oder verarmten. Seit einigen Jahren ist der Innenraum dieses Folly als Parkanlage hergerichtet und die Aussichtsplattform kann bestiegen werden.

Da der Tower auf einem Hügel oberhalb der Stadt erbaut wurde, bietet er einen hervorragenden Aussichtspunkt. Bei gutem Wetter sind die Hebriden deutlich erkennbar. Beim Aufstieg zum Denkmal umwehte uns ständig der Duft der Whiskybrennerei und macht uns Appetit auf ein Schlückchen, aber wir mussten ja noch fahren.

Nach einer kleinen Stärkung im Hafen, wo eine gefräßige Möwe es auf unsere Fischbrötchen abgesehen hatte, fuhren wir gen Norden und machten zunächst einen kurzen Halt an der Burgruine Dunstaffnage. Die Anlage liegt auf einer kleinen felsigen Halbinsel und kontrolliert die Seewege durch den Firth of Lorne sowie den Landweg nach Osten entlang von Loch Etive und River Awe.

Anschließend ging es weiter am Loch Linnhe entlang bis Fort William. Auf unserem Weg ins Glen Nevis umrunden wir noch den Loch Leven, ein Seitenarm des Loch Linnhe. Die Straße rund um den Loch Leven ist landschaftlich sehr reizvoll. Im Glen Nevis befindet sich der höchste Berg Großbritanniens, der Ben Nevis, der auf die stolze Höhe von 1345 Metern kommt. Auch wenn die Höhe für europäische Festlandsverhältnisse relativ niedrig ist und der touristische Aufstieg als nicht besonders schwierig gilt, sollte man den Ben Nevis nicht unterschätzen. Die wechselnden Wetterverhältnisse, verbunden mit häufig auftretendem Nebel und hohen Temperaturunterschieden haben den ein oder anderen nicht vernünftig ausgestatteten Touristen schon des Öfteren in Schwierigkeiten gebracht.

Danach ging es in das wunderschöne Glencoe. Das Tal erhielt seine traurige Berühmtheit, als der gesamte Clan der McDonalds in den 1690-er Jahren von den Engländern auf Befehl von König Wilhelm III in einen Hinterhalt gelockt und alle Angehörigen massakriert wurden.

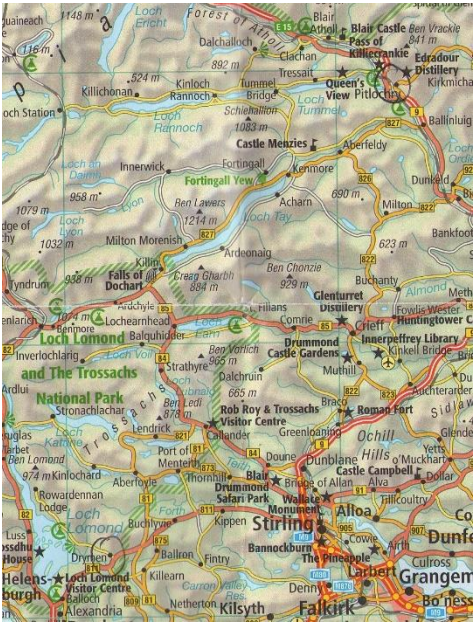
Die Fahrt durch das Glencoe war traumhaft und endete an einer alten Römerbrücke, der Bridge of Orchy. Nach einem kurzen Stopp ging es wieder zum Loch Lomond.

Das Wetter hatte sich im Laufe des Tages immer mehr gebessert, obwohl zwischendurch immer mal wieder der ein oder andere Regenschauer herunterkam. Als wir am Nordufer des Loch Lomond waren, war gerade schönster Sonnenschein und wir legten eine Kaffeepause mit Blick auf den See ein. Wir hatten es gerade mit unserm Kaffee gemütlich gemacht, als plötzlich eine „schwarze Wand“ auf uns zu kam. Wir schafften es gerade noch bis zum Auto, als ein unwetterartiger Regenschauer herunterkam, der die Sicht auf unter 10 Meter beschränkte.

Gerade an diesem Tag zeigte es sich mal wieder, dass sich nirgendwo das Wetter so schnell ändert, wie in Schottland.

Als wir schließlich zurück in Drymen waren, merkten wir nicht nur die Anstrengungen der knapp 400 Kilometer langen Tour, sondern waren auch von den ganzen Eindrücken, die wir an diesem Tag mitgenommen hatten, völlig erledigt.

Tag 6: Drymen – Pitlochry



Auf dem Weg zu unserem nächsten Hotel in Pitlochry, machten wir zunächst Station in Stirling. Dieser Ort wird von den Schotten als das „Herz Schottlands“ bezeichnet. Stirling liegt nordwestlich von Edinburgh und hat heute ca. 36.000 Einwohner.

Hoch über der Stadt thront die mächtige Festung „Stirling Castle“, die im 16. Jahrhundert von Jacob V. errichtet wurde und auf der Maria Stuart im Alter von 9 Monaten zur Königin von Schottland gekrönt wurde.

Stirling, bzw. das nahe gelegene Banackburn war auch Schauplatz der Schlachten von 1297 und 1314, in denen die Engländer durch William Wallace und Robert the Bruce zweimal empfindlich geschlagen wurden.

Es ist äußerst lohnenswert, die Festungsanlage zu besichtigen. Man sollte auch zwingend den angebotenen Audio-guide nutzen. Wir haben selten so ausführliche und gute Erklärungen auf einem Audioguide erhalten.

Nach einem kurzen Bummel durch die Altstadt von Stirling machten wir uns auf den Weg nach Pitlochry. Zuvor hatten wir aber noch eine kurze Stipvisite nach Blair Castle eingeplant. Blair Castle ist ein kleines weißes „Märchenschloss“ nördlich von Pitlochry und bietet ein schönes Fotomotiv.

Als wir an Pitlochry vorbeifuhren, sahen wir oberhalb des Ortes ein recht imposantes Schloss. Wir flachsten schon darüber, dass dies unser nächstes Hotel sein müsste.

Als wir auf den Parkplatz von Blair Castle fuhren, sollten wir hierfür eine Gebühr von 9,50 Pfund pro Person entrichten. Der Preis umfasste lediglich die Besichtigung der Außenanlagen. Das war mir für ein paar Fotos deutlich zu teuer.

Ganz in der Nähe befindet sich der Loch Tummel. Ein besonderer Blick bietet sich von dem Aussichtspunkt „Queen’s

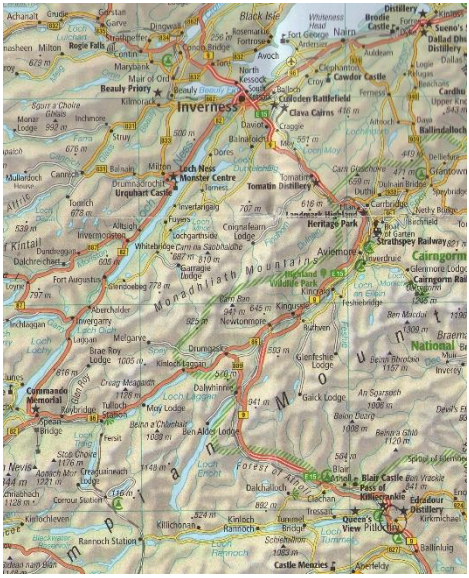
view“, benannt nach Queen Victoria, die diesen Blick ebenfalls zu schätzen wusste.

Danach fuhren wir direkt nach Pitlochry. Unser Navi lotste uns direkt zu dem zuvor entdeckten Schloss. Dies war tatsächlich unser Hotel. Endlich mal eine standesgemäße Unterkunft. Über eine lange Auffahrt durch einen Wald und Park, an einem Golfplatz vorbei, erreichten wir das Hotel im viktorianischen Stil.

Pitlochry verfügt über zwei Destillerien, die älteste und die kleinste Destillerie Schottlands. Edradour, die kleinste, liegt leider etwas außerhalb von Pitlochry und war somit für eine Besichtigung nicht geeignet, da sie fußläufig nur schwer zu erreichen war. Blair Athol hingegen, die älteste Destillerie Schottlands, lag nur etwa 5 Gehminuten von unserer Unterkunft am Ortseingang entfernt. Somit war es die ideale Adresse für eine Besichtigung, da wir schließlich auch probieren wollten. Im Gegensatz zu Edradour hatten wir bislang auch noch keinen Blair Athol getrunken. Er schmeckte uns so gut, dass wir gleich eine ganze Flasche mitnahmen, zumal sich der Preis vor Ort mit rund 40 Pfund noch in Grenzen hielt.

Anschließend erkundeten wir noch den Ort. Dort besichtigten wie noch eine imposante Fischtreppe, die neben einem Wasserkraftwerk errichtet wurde und ließen den Tag in einem örtlichen Pub ausklingen.

Tag 7: Die zweite Tour durch die Highlands



Auch an diesem Tag sah es wettermäßig ziemlich trist aus. Es regnete leicht, aber wir hatten ja bislang die Erfahrung gemacht, dass sich dies alles schnell ändern kann.

Nach dem Frühstück ging es gen Norden in Richtung Inverness. Erstes Etappenziel war Culloden, der Ort, an dem am 16. April 1746 die schottischen Truppen innerhalb von nur einer Stunde von den Engländern komplett aufgerieben wurden. Von diesem Tag an herrschte England über Schottland wie über eine Kolonie und verbot sogar das Tragen des Kilts. Was für eine Demütigung! Dort sind auch die Gedenktafeln der einzelnen Clans aufgestellt, die an der Schlacht

teilgenommen haben, Diese sind oft mit Blumen geschmückt. Die Tafeln der Engländer allerdings nicht. Die Demütigung steckt den Schotten wohl immer noch im Gemüt. Übrigens sahen wir hier das erste Mal die schottischen Highlandrinder.

Direkt neben dem Schlachtfeld von Culloden liegen die „Clava Cairns“, eine neolithische Gedenkstätte, die wir ebenfalls besichtigten. Die These, man würde verschwinden, wenn man dort durch einen Steinkreis geht, hat sich nicht bestätigt.

Anschließend folgte die Besichtigung von Fort George, am Murray Firth, eine Festungsanlage, die von den Engländern nach der Schlacht von Culloden errichtet wurde, weil sie weitere Jakobiteraufstände fürchteten. Das Fort dient heute als Ausbildungsstätte und war nie in kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt.

Im Murray Firth sind Delfine zuhause, die man von den Festungsmauern von Fort George sehr gut beobachten kann. Allerdings fing es bei der Besichtigung des Forts dermaßen an zu schütten, dass wir in kürzester Zeit völlig durchnässt waren. Irgendwann geben auch Regenjacken einmal auf. Aber – wir hatten Delfine gesehen.

Weiter ging es durch Inverness am Loch Ness entlang bis Urquhart Castle. Dabei handelt es sich um eine Burganlage, entstanden um 1230 am Ufer des Loch Ness. Die Burganlage gehörte in ihrer Blütezeit zu den größten in Schottland, wurde aber ab 1545 als Verteidigungsanlage aufgegeben und ist

heute nur noch als Ruine erhalten. Eine Besichtigung ist dennoch lohnenswert. Die Burganlage ist ganz schön groß und man kann sich gut vorstellen, wie es zur Zeit der Bewohner dort gewesen sein muss.

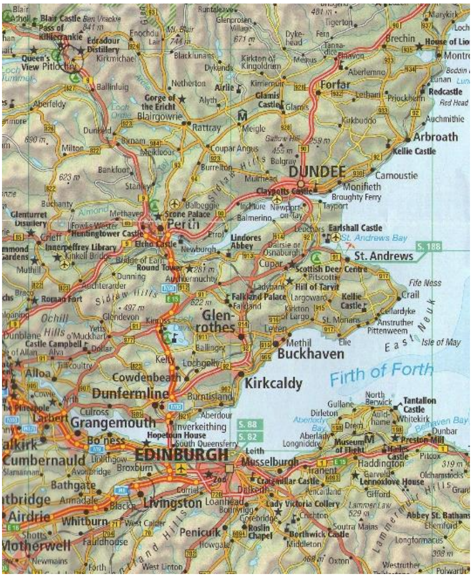
Ansonsten gibt es rund um Loch Ness einen regelrechten „Nessie-Hype“. Es gibt nicht nur alle möglichen und unmöglichen Andenken zu kaufen, auch ein Nessie-Vergnügungspark hat sich mittlerweile angesiedelt. Das ist die Art von Tourismus, die wir überhaupt nicht mögen.

Der nächste Punkt unserer Rundtour war Fort Augustus. Dieser Ort ist nach William Augustus, Duke of Cumberland, *dem Schlächter von Culloden* benannt. Hier beginnt der Caledonian Canal, der Loch Ness, Loch Ord und Loch Lochy verbindet. In Fort Augustus heben fünf aufeinanderfolgende Schleusen die Segelschiffe und andere Boote vom Loch Ness auf das deutlich höhere Niveau des Caledonian Canals. Es ist doch sehr

interessant, wie die Schiffe die Staustufen bewältigen und bestimmt nichts für Bootsanfänger.

Anschließend ging es zurück nach Pitlochry. Insgesamt waren wir wieder knapp 400 Kilometer unterwegs und entsprechend müde.

Tag 8: Pitlochry – Uphall



Unser nächstes Ziel heißt Uphall, ein kleiner Ort nur wenige Kilometer westlich von Edinburgh.

Zunächst fahren wir von Pitlochry wieder südlich nach Perth und nehmen dann Kurs auf St. Andrews, Schottlands Metropole des Golfspiels, aber auch Ort einer berühmten Universität, der ersten

Schottlands, die bereits 1413 gegründet wurde. In St. Andrews befinden sich aber auch zwei alte Ruinen, das St. Andrews Castle, eine befestigte Bischofsresidenz aus dem 12. Jahrhundert und die Reste einer Kathedrale, die damals zu den beeindruckendsten Bauwerken Britanniens gehörte, aber bereits 1559 zerstört wurde. Das Ausmaß dieser Kirchenanlage ist einfach überwältigend. Wie muss das auf die Menschen in vergangener Zeit gewirkt haben?

St. Andrews ist ein kleines munteres und charmantes Städtchen, das durch die vielen Studenten jugendlich wirkt.

Nachdem wir unseren Stadtbummel beendet haben, fahren wir an der Nordseeküste entlang in Richtung Firth of Forth. Hier machen wir bei herrlichen Sonnenschein Station und genießen die Aussicht über das Meer.

Der nächste Stopp erfolgt in Dumfermline, einst schottische Hauptstadt, wo wir uns Abbey und Palace ansehen. Hier liegen 22 schottische Könige begraben unter ihnen der legendäre Robert The Bruce. Abgesehen von Palace und Abbey bietet Dumfermline aber keine weiteren Sehenswürdigkeiten.

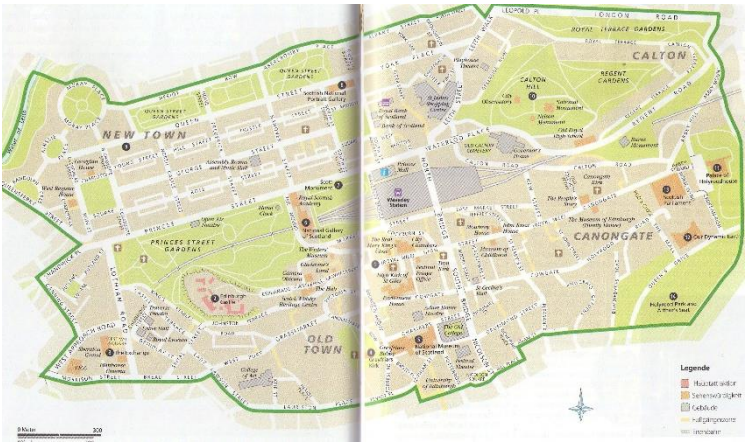
Der Firth of Forth passieren wir über die eindrucksvolle Hängebrücke. Bekannter ist allerdings die daneben befindliche und bereits 1890 erbaute stählerne Eisenbahnbrücke.

Anschließend geht es zum Linlithgow-Palace. Obwohl bereits seit 1746 Ruine, besticht der Geburtsort von Maria Stuart auch heute noch durch Imposanz. Hier besichtigten wir auch die

kleine Kirche vor dem Schloss. An der Kanzel sind geschnitzte Holzfiguren von Maria Stuart und Queen Elisabeth angebracht.

Nach einem langen Tag erreichen wir schließlich Uphall, unser heutiges Hotel. Dabei handelt es sich um ein Herrenhaus aus dem 16. Jahrhundert, umfassend renoviert und modernisiert, mit einem entsprechenden Standard. Ein hervorragendes Abendessen im hoteleigenen Restaurant rundet einen gelungenen Tourtag ab.

Tag 9: Edinburgh



Heute steht ein weiteres Highlight unserer Schottlandreise an, oder – das Beste kommt zum Schluss – wir besuchten Edinburgh.

Nach dem Frühstück geht es mit dem Zug in die Stadt. Die Sonne scheint, also bestes Wetter für eine Stadtbesichtigung. Nach der Ankunft in „Waverly Station“ führt uns der Weg zur Burganlage, die hoch über der Stadt thront. Es ist kurz vor 10.00 Uhr morgens und Menschenmassen stehen vor der Kasse. Gut, dass wir uns in Stirling den „Explorer Pass“ gekauft haben und somit direkt zum Eingang vorgehen können. Das erspart uns eine erhebliche Wartezeit.

Das Castle ist eine mehr als imposante Festungsanlage mit einem grandiosen Überblick über Edinburgh. Insgesamt halten wir uns, versehen mit einem gut erklärendem Audioguide, etwa zwei Stunden in der Festungsanlage auf. Danach reicht es auch, insbesondere, weil es einfach zu voll wird.

Seit 1950 findet jährlich im August auf der Esplanade vor dem Schloss das „Edinburgh Military Tattoo“, das größte Musikfestival Schottlands statt. Allein diese Veranstaltung sollte ein Grund sein, Edinburgh nochmals zu besuchen. Allerdings ist hier eine rechtzeitige Planung erforderlich. Vor dem Schloss waren gerade die Aufbauarbeiten für die Veranstaltung im vollen Gange, so dass wir eine Vorstellung von dem Ausmaß dieser erhielten.

Wir bleiben zunächst in der Altstadt und bummeln auf der High Street, vorbei an zahlreichen geschichtsträchtigen Gebäuden bis hinunter zum Holyrood House, der heute offiziellen

Schottland Residenz des britischen Königshauses, vis-à-vis zum schottischen Parlament. An der High Street befindet sich auch das „Royal Mile Whiskies“, Schottlands bekanntester Whiskyshop mit einer riesigen Auswahl an Single Malts, allerdings zu schottischen Preisen, die deutlich höher sind, als die in Deutschland. An der High Street befinden sich sehr schöne historische Gebäude, die bestimmt auch einen Besuch wert sind. Aber leider braucht man dafür mehr Zeit, als uns zur Verfügung steht. Was wir bei unserem Rundgang bemerkten war, dass an vielen Ecken der Stadt Leute mit Eulen oder anderen Greifvögeln auf dem Arm standen. Diese werden zur Jagd auf Kleinsäuger auch in den Städten eingesetzt und sammeln dort zur Unterstützung Geld für den Umweltfond.

Weiter geht es zum Carlton Hill, einem Vulkanhügel, wo man vom Nelson Monument einen atemberaubenden Blick auf die Stadt hat.

Zum Schluss machen wir noch einen Abstecher in die Neustadt, der Einkaufsmeile Edinburghs, bevor wir wieder den Zug nach Uphall besteigen. Just in diesem Moment zeigt sich das schottische Wetter von seiner anderen Seite, denn es beginnt zu regnen, so dass wir einen entspannenden Restnachmittag im Hotel verbringen.

Unsere Schottlandreise ist fast zu Ende, morgen geht es wieder in Richtung Newcastle, wo die Fähre auf uns wartet.

Tag 10: Uphall – Newcastle

Auf dem Weg zur Fähre in Newcastle machen wir noch einen kleinen Abstecher nach Rosslyn. Die dortige Kapelle, insbesondere die unter der Kapelle befindliche und versiegelte Krypta wird von einigen Mythen umrankt. Die Spekulationen

reichen von der Behauptung, der mumifizierte Kopf Jesu Christi sei dort aufbewahrt, in der Krypta sei der legendäre Schatz der Tempelritter versteckt, bis hin zu der Behauptung, die Krypta verberge die schottischen Kronjuwelen. Eine weitere Spekulation geht dahin, dass einige Tempelritter im Jahr 1307 die Flucht von Frankreich nach Schottland gelungen sei und somit die Freimaurer die Nachfolger der Templer seien. Im Buch „Das Sakrileg“ und in dessen Verfilmung spielt die Kapelle von Rosslyn jedenfalls eine finale Rolle. Leider konnten wir die Kapelle nicht besichtigen, da sie wegen umfangreiche Renovierungsarbeiten geschlossen war.

Auf dem Weg nach Newcastle werden wir von zahlreichen Sportwagen der Marke „Ferrari“ überholt, die offensichtlich auf einem Treffen waren. Deren Fahrer schienen die örtlichen Geschwindigkeitsregeln nicht sonderlich zu interessieren und man konnte diverse auslösende Überwachungskameras bemerken. Allerdings waren die Geschwindigkeitsverstöße völlig sinnfrei, denn auf dem Parkplatz vor der Fähre hatten wir alle wieder eingeholt.

In der Nacht ging es dann wieder zurück nach Ijmuiden und eine interessante Reise fand ihr Ende.

Fazit:

Wie haben viel gesehen und erlebt. In jedem Hotel, das wie besuchten, fand eine Hochzeit statt. Wir haben viele tolle Landschaften gesehen und es ist erstaunlich wie viele Grüntöne es in der Natur gibt. Tiere sind uns auch einige begegnet, darunter natürlich die allgegenwärtigen Schafe, wenige Highlandrinder, einige Delphine viele Raubvögel und leider kein Nessie.

Wir durften viel Geschichte erleben und können die Schotten verstehen, die stolz auf ihr wunderschönes Land sind.

Uns hat Schottland sehr gefallen und wir sind übereingekommen, dass wir noch einmal mit mehr Zeit zurückkommen wollen.

Slainte mhath!

Inhalt:

Vorwort

Bielefeld – Ijmuiden

Newcastle – New Lannark

Glasgow

New Lannark – Drymen

In den Westen bis Fort William

Drymen – Pitlochry

Die zweite Tour durch die Highlands

Pitlochry – Uphall

Edinburgh

Uphall – Newcastle

Fazit